

SES-intern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **3 (1984)**

Heft 1: **Wald!**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SES-INTERN



Steckbrief: Werner Geissberger, geboren am 25. Oktober 1921 in Lenzburg. Handelsschule, Banklehre, Handelsmatur, Aktivdienst. Studium der Nationalökonomie in Paris und Zürich, Abschluss mit Dr. nat. oec., journalistische Karriere an kleinen und grossen Zeitungen. Politisch bedingter Ausstieg aus der Redaktionstätigkeit, als das freie Wort und das selbständige Denken anstössig wurden, Einstieg in die Alternativbewegung, publizistisch tätig in den Bereichen Ökologie/Ökonomie, Umweltpolitik, neue Wohn- und Lebensformen, Mitarbeit bei Forschungsprojekten, Mitverfasser des NAWU-Reports «Wege aus der Wohlstandsfalle»; seit 1982 Präsident der Schweizerischen Energiestiftung.

*Wir stellen vor:
Werner Geissberger,
Präsident SES*

Warum eigentlich ausgerechnet ein älterer Mann, eher linkisch und zurückhaltend in seinem Auftreten, Präsident unserer dynamischen Energiestiftung? Da lob ich meinen Vorgänger, Nationalrat Franz Jäger, dem die Freude an wortgewaltigen Fernsehauftritten geradezu aus den Brillengläsern funkelt und der sich in der Gerüchteküche der Bundespolitik jene Informationen zu ergattern weiss, die ein einflussreicher Oppositionspolitiker braucht, um die vorgekochte Suppe noch rechtzeitig etwas versalzen zu können. Nun, es gibt verschiedene Wege, um unser Ziel – eine vernünftige, sparsame und umweltschonende Energiepolitik – erreichen zu können. In der Schweizerischen Energiestiftung finden sich kritische Geister zusammen, die vorgefasste Meinungen in Frage stellen und die Verdrängungsmechanismen der Selbstzufriedenen und Eigennützigen aufzudecken versuchen.

Wer aber hierzulande nicht in den Chor patriotischer Selbstbewunderung zum Lobe des «Sonderfalls Schweiz» einstimmt, wird angegriffen und ist angreifbar, zum Aussenseiter gestempelt. Er muss sich auf die eigene Kraft besinnen. Doch gerade diese scheinbare Einschränkung des Wirkungsfeldes wird zur Stärke. Der nicht mit Leib und Seele in das «System Schweiz» Integrierte kann ohne Rücksicht auf einen Auftraggeber seine Meinung sagen. Er muss sich nicht dem verordneten Schielen nach «Wohl- abgewogenheit» unterwerfen. Wer nicht vom Wohlwollen der Mächtigen im kleinlichen Land abhängig ist, vermag die tieferen Strömungen im Volke eher zu erahnen.

Im Grunde genommen wissen wir alle: Unsere Heimat ist bedroht, der Wald stirbt. Die schweizerische Landschaft gleicht heute jenen einst blühenden Alpen, deren Sennen, durch die Gaben der Natur reich geworden, in ihrem Übermut den Zorn der Naturgötter heraufbe-

schworen, bis sie durch herabstürzende Felsmassen und vordringende Eisfelder vertrieben wurden. So erzählt die Hirtensage den Untergang der Blüemlisalp. Und heute? Muss nicht die Mehrzahl der Schweizer in einem durch Wirtschaftswachstum, Planungslosigkeit und Natur-schändung verwüsteten Lande leben? Vielleicht kann ich mit dieser Frage verständlich machen, warum ich Präsident der Energiestiftung bin. Denn ich musste in einem langen Leben mitansehen, wie die reichen Sennen (sie haben heute viele klangvolle Namen, wie AVES, ACS, Atel, NOK, Redressement National, Farner-Public-Relations) übermütig und raffend dafür sorgen, dass unüberlegter Verschleiss angekurbelt wird und der schutzlosen Natur den Atem raubt.

Im Rahmen eines bedeutenden landesplanerischen Forschungsprojektes durfte ich in den frühen sechziger Jahren ein «Teilleitbild Staatspolitik» verfassen (Orts-, Regional- und Landesplanung, ETH). Damals wäre es noch möglich gewesen, eine weitgehend intakte, historisch gewachsene Kulturlandschaft, sinnvoll in Stadt und Dorf gegliedert, zu erhalten. Wir schlugen eine «ewige Landwirtschaftszone» vor, die den fruchtbaren Boden der Heimat hätte schützen können.

Wir wollten die Grossagglomeration Zürich durch eine breite Grünzone vor dem weiteren Ausufer bewahren. Noch höre ich das Hohngelächter der reichen Sennen (Bauernvertreter, Wirtschaftskreise), die mit dem Gespenst des Bodenvogtes, mit der Behauptung, Freiheitsrechte würden gebodigt, das erste Raumplanungsgesetz verwarfen, das zweite zu einem zahnlosen Instrumentarium herabminderten. Heute wird uns die Sanierung des Siedlungsbreis Millionen und Abermillionen kosten, Rückzonen sind unvermeidlich. Doch die Hälfte des besten Bauernlandes ist inzwischen ohnehin überbaut worden... Meine politische Tätigkeit im Kantons-

parlament und im Einwohnerrat der Gemeinde machte mir die Unbeweglichkeit und Ideenlosigkeit landesüblicher Politik schmerzhaft bewusst. Mit der Rezession von 1974 veränderte sich auch die Pressesituation. Der Freiraum jener Journalisten, die den Machtzuwachs der Mächtigen, die Verfilzungen in unserer Politik und den schwindenden Einfluss eines demokratischen Lebensstiles angesichts wachsender Konzerne bedauerten, wurde drastisch eingeschränkt. Viele verstummten.

Mein «Aussteigen» aus dem kämpferischen, liberalen Journalismus war jedoch keine Resignation, sondern ein Jungbrunnen, eine Rückkehr zu den Quellen der Demokratie: Bürgerinitiative, Demonstration, «Graswurzelbewegung». Hier wird durch eigenen Einsatz jene Bewusstseinsveränderung vorbereitet, welche in kommenden Jahrzehnten Grundlage einer Überlebenspolitik sein wird: Die Gesellschaft freier Menschen auf der Suche nach menschenwürdigen Formen des Zusammenlebens und des Zusammenarbeitens im Einklang mit den Kräften der Natur. Dazu aber braucht es nicht nur eine geweckte Sensibilität und guten Willen, sondern auch durchdachte ökonomische Modelle. Grundlegende Studien, wie «Jenseits der Sachzwänge» (Energiediagramm ohne Atomkraftwerke) und «Wege aus der Wohlstandsfalle» (Strategien gegen Arbeitslosigkeit und Umweltbelastung), die in unsern Kreisen erarbeitet worden sind, gelten heute als Basiswerke einer umweltbewussten Ökonomie.

Ich bin überzeugt, dass dieser Periode der Vorbereitung eine politisch bewegte Zeit unter neuen Voraussetzungen folgen wird (ausserparlamentarische Opposition, Sichtbarmachen des Volkswillens durch die Umweltbewegung). Das Waldsterben führt uns die Unbeweglichkeit unserer «altbewährten» politischen Dinosaurier doch zu deutlich vor Augen!

Werner Geissberger